



HANNES SEIDL

BIOGRAPHISCHES

- 1977 in Bremen geboren
- 1998-2003 Kompositionsstudium an der Folkwang-Hochschule Essen bei N. A. Huber und Th. Neuhaus
- 2002 Gründung des Laptop-Duos dis.playce zusammen mit Maximilian Marcoll
- 2003-04 Postgraduiertenstudium an der Kunstuniversität Graz bei Beat Furrer
- 2004-05 Lehrauftrag „Introduction in electronic Music“ an der Universität Bremen
- seit 2004 freier Komponist und Interpret
- 2011-12 Lehrauftrag für Klangkunst an der Hochschule für bildende Kunst Saarbrücken

Hannes Seidl lebt in Frankfurt am Main

PREISE UND AUSZEICHNUNGEN (AUSWAHL)

- 2001 Stipendium der Associazione R. Wagner di Venezia
- 2002 Stipendienpreis der Darmstädter Ferienkurse
Stipendiat der Akademie der Künste Berlin
- 2003-04 Auslandsstipendium des DAAD
- 2005 Mitglied der Internationalen Ensemble Modern
Akademie, Arbeit am IRCAM Paris
- 2006 1. Preis des Landesmusikrats Bremen
- 2007 Stipendiat der Frankfurter Künstlerhilfe

AUFFÜHRUNGEN / INTERPRETEN (AUSWAHL)

MaerzMusik Berlin, Eclat-Festival Stuttgart, Festival Ultima Oslo, Steirischer Herbst, Berliner Philharmonie, Biennale die Venezia, Ultraschall-Festival Berlin, Warschauer Herbst, Centre Pompidou Paris, Gasteig München, Kampnagel Hamburg, Oper Bonn, Radio Bremen, Staatstheater Oldenburg, ZKM Karlsruhe u.a. / Ensemble Modern, Klangforum Wien, KNM Berlin, hr-Sinfonieorchester, Composers Slide Quartet, Neue Vocalsolisten Stuttgart, Ensemble Aventure, ensemble mosaik, Radio-Sinfonieorchester Stuttgart, Nadar Ensemble, Ensemble Garage, Ensemble hand werk u.a.

PORTRAIT

„Hannes Seidl hat ein feines Gespür für den alltäglichen Irrsinn, den wir Normalität nennen“, schreibt Bernd Leukert: „Der musikalischen Warenwelt, die als klingende Bedarfsartikel, als allgegenwärtige Klangkulisse oder primitive Werbeträger angeboten wird, begegnet er, indem er sich damit auseinandersetzt, mit gewitzter Antithese. Mit unbändiger Lust an der Groteske, vor allem aber am klugen Komponieren, treibt er mit uns Hörern sein bissig-fröhliches Spiel. Und darin ist er sehr gegenwärtig und zugleich ganz zukünftig.“

In vielen Kompositionen Seidls findet sich die Auseinandersetzung mit dem „alltäglichen Irrsinn“, wie von Leukert angedeutet, im konstruktiven Einbeziehen dem Alltag entlehnter Klänge und Geräusche in seine Musik: „In dem Klavierstück *Die Anderen – Jetzt Neu*“, so Seidl, „dringt an einer Stelle aus einem Nebenraum per Lautsprecher seichte Hintergrundmusik in den Konzertsaal und mischt sich mit den Klavierklängen [...] In *The Art of Entertainment* wird der Raum, in dem das Konzert stattfindet, beim Einlass aufgenommen und diese Aufnahme später im Stück wieder zugespielt. Auch hier erzeugt die Zuspiegelung eine Differenz, die den Alltag vor oder außerhalb der Konzertsituation aufscheinen lässt. [...] Es geht um einen Moment des Gewährwerdens, in dem der Ort und der Moment der Aufführung selbst in den Vordergrund rücken. Ich verstehe diese Stücke als Kommentare zum Alltag. Der Klang des Interpreten, Alltagsgeräusche, Hintergrundmusik und die Situation im Konzertsaal sind dabei Parameter, mit denen ich arbeite. Im besten Fall erzeugen sie Aufmerksamkeit für die Musiker auf der Bühne, für ihre Ausführung, für die Situation des Abends und dessen Verankerung in einen Alltag.“ (*Positionen* 76, S. 25f.)

In einer Analyse von Seidls Stück *Die Illusion zu erzeugen, dass die Zeit dynamisch und bedeutsam vergeht* für Schlagzeug und Live-Elektronik beschreibt Roman Pfeifer ähnliche Prozesse: „Das Stück wird geprägt durch ein komplexes Wechselspiel unterschiedlichster räumlicher Konstellationen von ortsbezogenen Klängen, Lautsprecherraum, Aufführungsraum, instrumentaler Aktion und elektronischen Abstraktionen, so zum Beispiel sehr deutlich direkt am Anfang zu beobachten. Der Schlagzeuger betritt die Bühne, lässt eine schwere Kette auf ein Blech fallen und schlägt gleichzeitig eine Folge von neun Crotales an. Simultan startet auf allen vier Boxen eine Aufnahme, die den Hörer in kürzester Zeit aus dem Raum der Aufführung hinausführt – an eine Straße mit Spielplatz, danach werden Schritte hörbar. [...] Indem Seidl durch ungewöhnliche Spieltechniken von den Instrumenten weghört, um nur ihren

Klang wahrzunehmen, öffnet er diese Aktionen für Assoziationen und Verknüpfungen zu den Umweltgeräuschen, um diese gleichzeitig zu musikalisieren. Ebenso gelingt es ihm, durch die Kombination mehrerer ortsbezogener Klänge und Instrumentalklänge das Hören in jene Verwirrung zu setzen, auf die Murray Schafers Begriff der ‚Schizophonie‘ verweist.“ (*Positionen* 76, S. 26f.)



Szenenfoto der Uraufführung von „Freizeitspektakel“ durch die Neuen Vocalsolisten Stuttgart 2010

All dies ist Ausdruck von Seidls kulturästhetischem wie gesellschaftlichem Denken: „Es ist für mich eine zentrale Frage“, schreibt er in einem Essay, „wie Musik gehört bzw. wahrgenommen wird. Dass sie fast überall läuft, in öffentlichen Gebäuden wie Kaufhäusern, Kneipen, Wartehallen von Bahnhöfen und Flughäfen, auf öffentlichen Toiletten und anderen Orten, hat meiner Erfahrung nach einen großen Einfluss darauf. Auch, dass sie als Soundtrack für Dokumentar- und Spielfilme, Fernsehshows, Nachrichten und Theater zur Emotionalisierung der zusammengetragenen Bilder eingesetzt wird. [...] Die dadurch entstandene Dauerbeschallung beeinflusst meiner Erfahrung nach nicht nur das Hören, sondern auch das Verständnis von Musik, ihre Definition und damit auch ihrem Selbstverständnis als Kunst.“

Es stellt sich die Frage, wie darauf aus der Sicht der Kunstmusik reagiert wird. Welchen Zweck bekommt sie, bzw. wie kann sie ihre ‚Zwecklosigkeit‘ als eine Notwendige behaupten?“ Seidl kommt zu dem Schluss, dass sich die Kunstmusik auf die Gebrauchsmusik in irgendeiner Art und Weise beziehen, dabei aber stets die zugrunde liegenden Ideologien deren Materials mitdenken muss: „Ich denke“, so Seidl, „dass Musik, die nicht Sounddesign sein will, sich der Frage ihrer eigenen Kritikfähigkeit in Bezug auf die sie umgebende Gesellschaft stellen muss.“